



Von der Vision zur Wirklichkeit: Rathaus und Museum Quintana aus der Vogelperspektive. Auf der Südseite des Künzinger Rathauses fangen Kollektoren auf einer Fläche von 57 Quadratmetern die Strahlen der Sonne ein.

**A**lles hat seine Zeit: Nach elf Jahren werden das Museum Quintana und das neue Rathaus am Freitag, 20. Juli, durch Bundespräsident a. D. Prof. Dr. Roman Herzog eröffnet. Die Segnung erfolgt durch den Passauer Altbischof Dr. Franz Xaver Eder. Zum Festakt um 10 Uhr ergeht an alle herzliche Einladung!



Inhalt	Seite
Personalien .....	2
Die Wüstenkünstler von Peru .....	3
Erste Sonderausstellung: Ötzi kommt nach Künzing .....	4
Roman Herzog eröffnet das Museum Quintana in Künzing .....	6
Wer fährt mit ins Heinrich-Harrer- Museum nach Hüttenberg? .....	7
Floßfahrt in die Steinzeit .....	8
Rückkehr der Mammuts .....	9
Das Heiligtum von Unternberg wird zum Blühen gebracht .....	10
Der Pyramidenbau – wie er wirklich war .....	11
Das Museum Quintana – und was es darin zu entdecken gibt .....	12

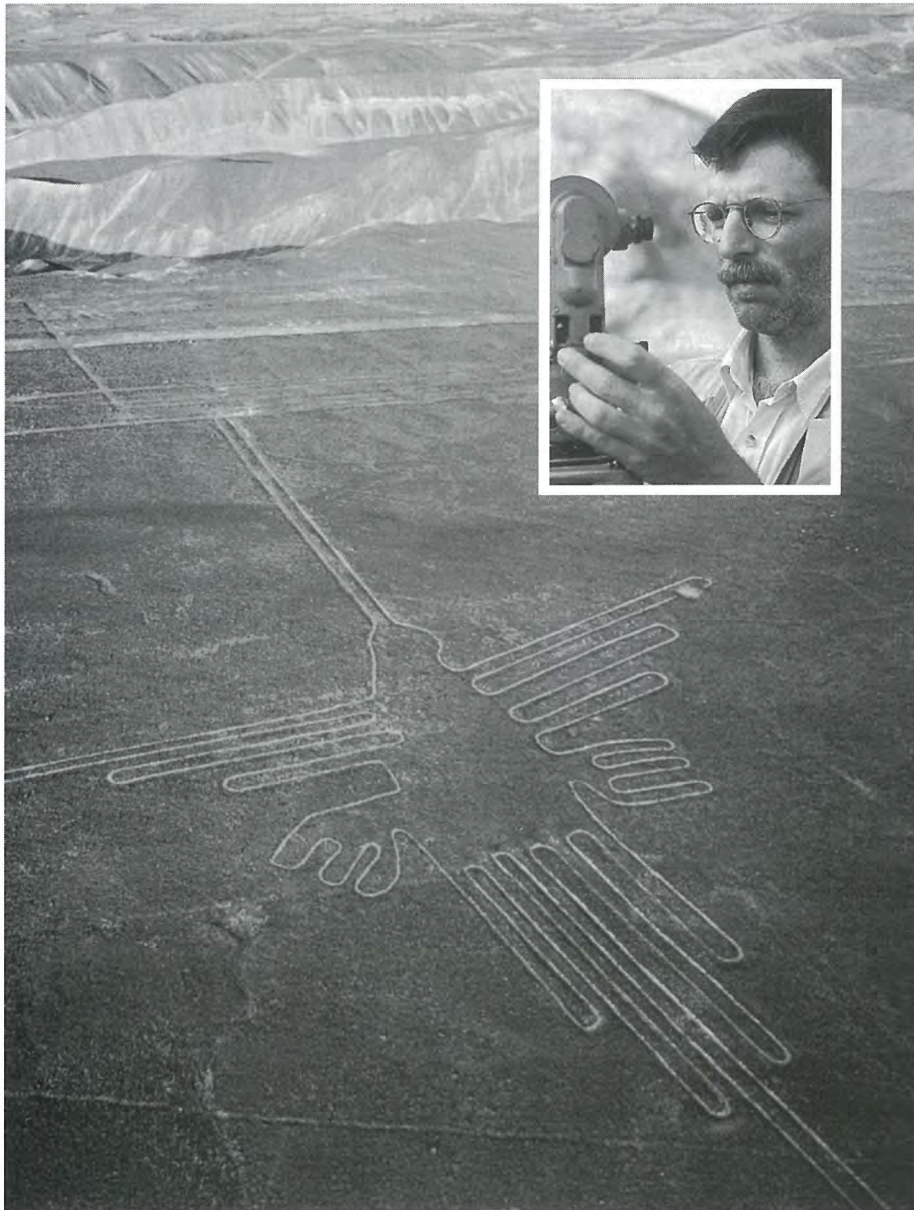


In Geschichte macht ihr keiner so leicht etwas vor: **Dr. Eva Bayer-Niemeier** ist die künftige Museumsleiterin in Künzing. Im Museum Quintana betreut die Archäologin das Erbe einer 7000-jährigen Geschichte. Die Wissenschaftlerin studierte Klassische Archäologie, Vor- und Frühgeschichte und Griechische Philologie in München und Bonn. 1982 promovierte sie mit einer Dissertation über „Fischerdarstellungen in der hellenistischen Kunst“.



Ohne **Siegfried Steinhuber** gäbe es heute kein Archäologisches Museum in Künzing. Der frühere Bürgermeister, der sein Amt aus gesundheitlichen Gründen aufgeben mußte, wurde deshalb in der Mitgliederversammlung vom 14. Januar 2001 zum Ehrenmitglied des Museumsvereins Künzing ernannt. Neben ihm wurde diese Auszeichnung bislang nur einer einzigen Persönlichkeit zuteil: Bundespräsident a. D. Roman Herzog (unser Bild zeigt beide Ehrenmitglieder bei der Grundsteinlegung 1999).

# E I N L A N D U N G



Wer waren die Menschen, die die öde Hochebene von Nasca in Südperu mit „Geoglyphen“ schmückten – rätselhaften Formen und Gestalten wie dem Kolibri, dessen Flügel 65 Meter weit spannen? Dr. Markus Reindel – hier im Bild bei Vermessungsarbeiten – wird darüber am 30. März in Wallerdorf sprechen und faszinierende Bilder zeigen.

Faszination Archäologie

## Die Wüstenkünstler von Peru

Ufo-Landeplatz, prähistorische Pilgerwege oder das „größte Astronomie-Buch der Welt?“ Seit Jahren ranken sich Legenden um die monumentalen Bodenzeichnungen von Nasca in der Wüste von Peru. Forscher aus aller Welt rätseln über ihren Ursprung. Nun ist dem Bonner Archäologen Dr. Markus Reindel (Kommission für Allgemeine und Vergleichende Archäologie) ein Sensationsfund gelungen: Erstmals stieß er mit seinem

Team auf Siedlungsspuren einer 2000 Jahre alten Kultur, aus der die Wüstengravuren stammen könnten. In Grabkammern fanden sich über 30 halbverweste Indio-Leichen. Am **Freitag, 30. März 2001**, stellt Dr. Markus Reindel in Wallerdorf seine Entdeckung vor (Diavortrag). Veranstalter: Museumsverein Künzing in Verbindung mit der Gesellschaft für Archäologie in Bayern. Eintritt: 5.-- DM. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

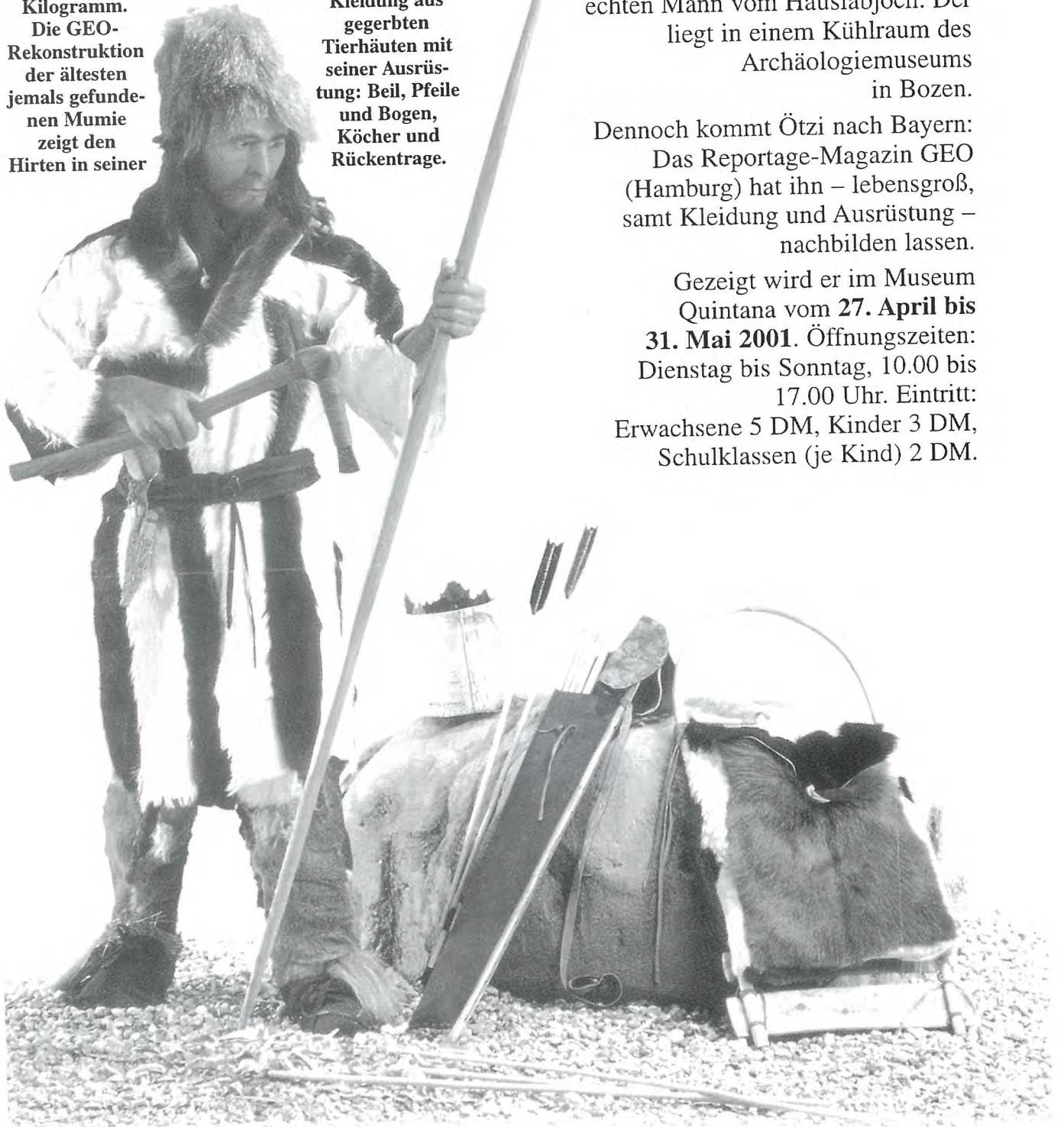
In Zusammenarbeit mit GEO:

# Ötzi kommt

So hat „Ötzi“, der legendäre Mann aus dem Südtiroler Gletschereis, zu seinen Lebzeiten vor gut 5000 Jahren vermutlich ausgesehen. – Alter: ca. 40 Jahre; Größe: ca. 1,60 Meter; Gewicht: 50 bis 70 Kilogramm.

Die GEO-Rekonstruktion der ältesten jemals gefundenen Mumie zeigt den Hirten in seiner

Kleidung aus gegerbten Tierhäuten mit seiner Ausrüstung: Beil, Pfeile und Bogen, Köcher und Rückentrage.



Auf der Weltausstellung in Hannover hat er sich einem Millionenpublikum gezeigt – am 27. April kommt er für fünf Wochen ins Museum Quintana nach Künzing: Ötzi.

Der Gletschermann wird im Sonderausstellungsraum des Museums zu sehen sein. Natürlich handelt es sich dabei nicht um den echten Mann vom Hauslabjoch. Der liegt in einem Kühlraum des Archäologiemuseums in Bozen.

Dennoch kommt Ötzi nach Bayern: Das Reportage-Magazin GEO (Hamburg) hat ihn – lebensgroß, samt Kleidung und Ausrüstung – nachbilden lassen.

Gezeigt wird er im Museum Quintana vom **27. April bis 31. Mai 2001**. Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag, 10.00 bis 17.00 Uhr. Eintritt: Erwachsene 5 DM, Kinder 3 DM, Schulklassen (je Kind) 2 DM.

# Gletschermann auf Reisen

Die Rekonstruktion Ötzis dauerte ein halbes Jahr. Am Nachbau der 1,60 Meter hohen Gestalt haben Spezialisten und Wissenschaftler aus vier Ländern mitgewirkt. Die Vorlage für den Kopf war eine Schädelrekonstruktion des US-Anthropologen John Gurche, angefertigt nach Computertomographie-Daten des Innsbrucker Radiologen Dieter zur Nedden. Die renommierte Pariser Dermoplastikerin Elisabeth Daynès gab Ötzi Gesicht und Gestalt, in Zusammenarbeit mit dem Kriminaltechnischen Institut der Pariser Polizei. Der experimentelle Archäologe Harm Paulsen aus Schleswig war für den Nachbau von Ötzis Beil, Bogen, Rucksack und Feuersteinmesser verantwortlich, die – wie auch Ötzis Kleidung – aus Originalmaterialien gefertigt wurden.

Den Mann aus der Steinzeit kennt die ganze Welt: Vor 5000 Jahren kam er in den Öztaler Alpen auf tragische Weise ums Leben. Besondere klimatische Umstände haben seinen Leichnam und all seine Habseligkeiten im Eis konserviert.

Wissenschaftler gehen davon aus, dass Ötzi bei seinem Tod in den Südtiroler Bergen um die 40 Jahre alt und bei schlechter Gesundheit war. Gefunden wurde er am 19. September 1991 von einem deutschen Bergsteiger-Ehepaar.

Ötzi wurde zum bestuntersuchten Patienten aller Zeiten. Mit ausgeklügelten Untersuchungsmethoden haben Mediziner und Biologen aus aller Welt den Leichnam des Gletschermannes analysiert und dabei zahlreiche Details enthüllt – Daten, die ein individuelles Schicksal vor 5000 Jahren beschreiben. Die GEO-Rekonstruktion der ältesten jemals gefundenen Mumie zeigt den



**Im Auftrag von GEO hat eine französische Dermoplastikerin mit Hilfe von Kostümbildnern, Kriminologen, Radiologen und Anthropologen Kopf und Körper des 5000 Jahre alten Gletschermannes nachgebildet.**

Hirten in seiner Kleidung aus gegerbten Tierhäuten mit seiner Ausrüstung: Beil, Pfeile und Bogen, Köcher und die Rückentrage. Der Mensch aus den Südtiroler Bergen, der zur Weltsensation avancierte, präsentiert sich in Künzing lebensgroß, nach neuestem wissenschaftlichen Erkenntnisstand rekonstruiert.

Gemeinsamer Veranstalter der Ötzi-Ausstellung sind

Gemeinde und Museumsverein Künzing. Der Vertrag mit dem Magazin GEO wurde bereits vor zwei Jahren unter Dach und Fach gebracht. Wissenschaftlich betreut wird die Ötzi-Ausstellung in Künzing von Museumsleiterin Dr. Eva Bayer-Niemeier.

Bis zur Eröffnung des Museums Quintana (Dauerausstellung) am 20. Juli 2001 durch Bundespräsident a. D. Roman Herzog wird Ötzi nicht mehr in Künzing sein. Dann ist er bereits wieder auf Reisen – quer durch Europa.

Bundespräsident a. D. Roman Herzog und Altbischof Franz Xaver Eder kommen

# Hoher Besuch zur Eröffnung



Werden sich in Künzing wieder treffen: Bundespräsident a. D. Roman Herzog und Altbischof Franz Xaver Eder. Unser Bild zeigt die beiden Mitglieder des Museumsvereins bei der Grundsteinlegung in Künzing am 29. Oktober 1999, als sie ein „römischer Senator“ auf Lateinisch begrüßte.

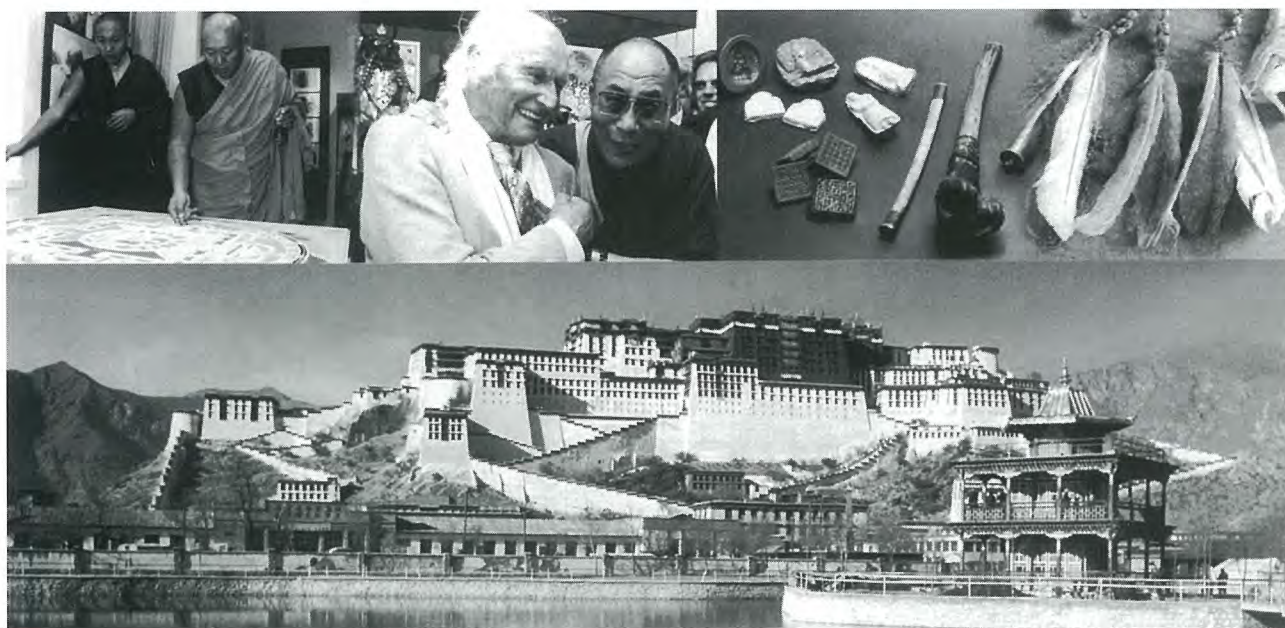
Ihre Mitgliedschaft hat uns geholfen, auch in Zeiten, in denen das Projekt „Museum Quintana“ in Künzing nur stockend vorwärts kam, aus- und durchzuhalten. Über all die Jahre hinweg haben sie die Verbindung nie abreißen lassen. Deshalb freuen wir uns besonders, daß sie am 20. Juli 2001 dabei sind, wenn Künzing seine Schatzkammer öffnet:

*Herzlich willkommen in Künzing  
Herr Bundespräsident a.D.  
Prof. Dr. Roman Herzog  
und Hochw. Herr Altbischof  
Dr. Franz Xaver Eder!*

Roman Herzog, Gründungs- und Ehrenmitglied des Museumsvereins Künzing, wird das Museum Quintana eröffnen und die

Festrede halten. Segnen wird es der Passauer Altbischof Franz Xaver Eder.

Zur Grundsteinlegung am 29. Oktober 1999 sagte Roman Herzog: „Ich war ja schon ganz am Anfang bei den Aktivitäten des Museumsvereins dabei. Und jetzt freue ich mich, daß ich bei dieser Grundsteinlegung dabei sein kann. Ich finde, es ist eine gute Sache, daß sich die Ausstellung der Funde, die wir zunehmend im Heimatboden machen, nicht auf ein paar Zentralen in Bayern oder in Deutschland konzentriert, sondern daß sie sich über die Landkarte legt. Das mag zwar manchen Museumsleiter, der gern alles selber hätte, innerlich nicht ganz befriedigen, aber für die Menschen ist es wichtig – für die Menschen, die in ihrer Heimat das sehen, was dort früher einmal gewesen ist.“



Besuchen Sie mit uns das

# Heinrich-Harrer-Museum

in Hüttenberg (Kärnten) am 25./26. August 2001!

Der Museumsverein Künzing lädt Sie dazu herzlich ein. Wenn Sie Zeit und Interesse haben, wäre es günstig, sich bald anzumelden, denn: Die Unterbringungsmöglichkeiten sind begrenzt.

Anmeldung beim 2. Vorsitzenden des Museumsvereins, Josef Wagner, unter Telefon 085 49/85 43. Hier erfahren Sie Näheres. Auch bei dieser Fahrt des Museumsvereins erhalten Kinder wieder Ermäßigung.

Der Hüttenberger Heinrich Harrer, Forschungsreisender, Sportler, Bergsteiger, Geograph und Weltreisender, brachte von seinen Reisen eindrucksvolle Exponate und einzigartige Bilddokumente mit. Teile dieser beeindruckenden Sammlung sind im Heinrich-Harrer-Museum in einer ständigen Ausstellung zu sehen. Es ist mit seinen Gebetsräumen und dem tibetischen Pilgerpfad Lingkor das Zentrum regelmäßiger

kultureller Veranstaltungen. So wird das Museum zu einem wichtigen Refugium der tibetischen Kultur in Europa, das sich intensiver Informationsarbeit und völkerverbindenden Aktivitäten widmet.

In Hüttenberg gibt es auch ein faszinierendes Erlebnis unter Tage – ein Schau-Bergwerk aus dem Jahr 1567. Dort wird das Leben und die Arbeit der Knappen eindrucksvoll vor Augen geführt. Bergbautechnik und die Erzförderung durch Schächte und Stollen werden ebenso wie die Mythen und Legenden der Bergknappen greifbar und lebendig.

Wir haben vor Ort den besten Reiseleiter: Es wird Herr Rudolf Schratte sein, Bürgermeister der Marktgemeinde Hüttenberg und persönlicher Referent des Forschungsreisenden Heinrich Harrer. Auch für diese Reise gilt: Zeitnehmen zum Zeithaben.

# Floßfahrt in die Steinzeit



Mit einem „Steinzeit-Floß“ überquerten der Archäologe Robert G. Bednarik (rechts) und sein Kollege Bob Hobmann das Meer zwischen der indonesischen Insel Timor und Australien.

Am 17. Dezember 1998 stach die „Nale Tasih 2“, ein aus Bambus, Pflanzenfasern und Holz erbautes Floß mit steinzeitlicher Ausrüstung, von der indonesischen Insel Timor aus in See. An Bord befanden sich fünf Männer, unter ihnen der australische Archäologe Robert Bednarik. Ihr Ziel: Herauszufinden, wie es vor 60 000 Jahren Menschen der Altsteinzeit möglich war, über eine mehr als hundert Kilometer weite Strecke offenen Meeres hinweg Australien zu besiedeln. Nach 13 Tagen gefährlicher Fahrt waren sie am Ziel.

Am Freitag, **5. Oktober 2001**, bekommen wir Besuch aus Australien: Robert Bednarik erzählt uns von seinem Abenteuer. Er spricht

beim Museumsverein Künzing in der Reihe „Faszination Archäologie“ um 19.30 Uhr im Gasthaus Thalhauser in Wallerdorf.

**Robert G. Bednarik**, geb. 1944 in Baden (Österreich), lebt seit mehreren Jahrzehnten in Australien. Aus seiner Biographie: Weltbekannter Felskunstforscher und Experte für die ältesten künstlerischen und symbolischen Zeugnisse der frühen Menschheit, Gründer und Sekretär der „Australian Rock Art Research Association“. Mitbegründer und Vorsitzender der „International Federation of Rock Art Organizations“. Über 400 wissenschaftliche Publikationen in neun Sprachen, darunter Aufsätze in führenden archäologischen Zeitschriften.



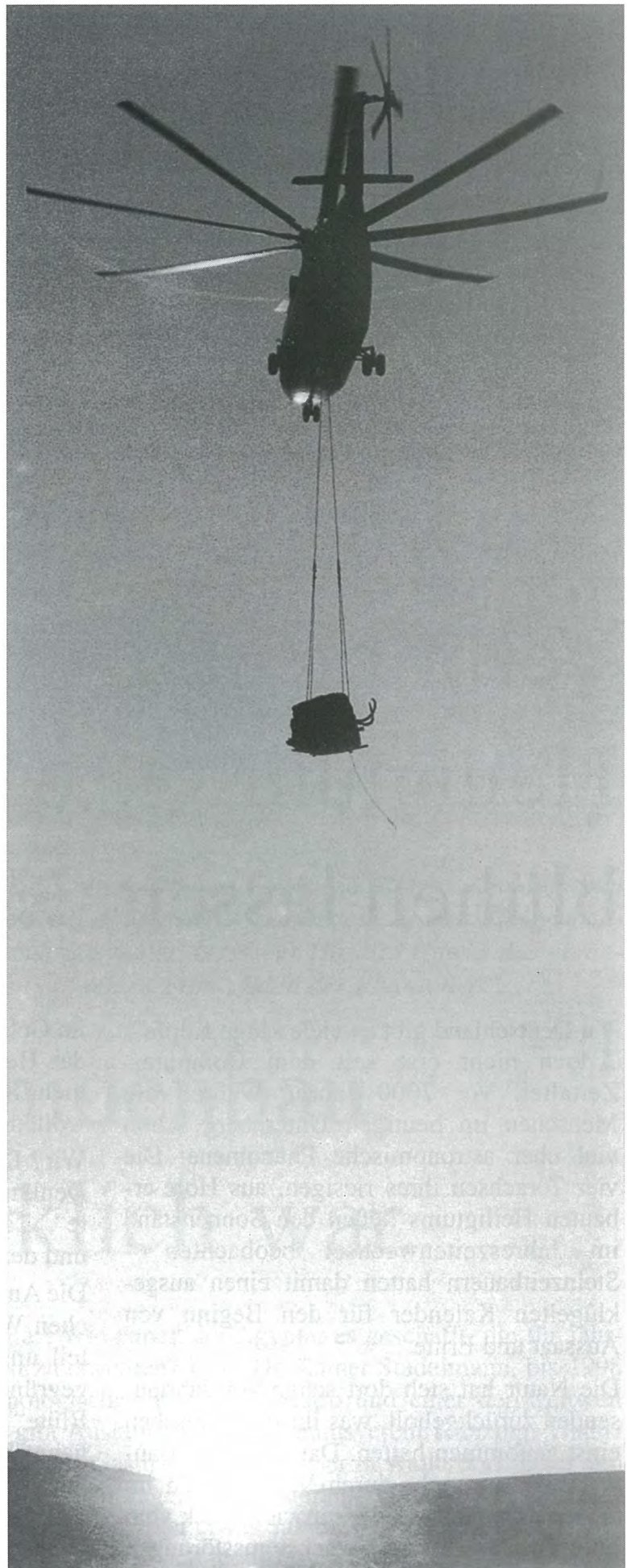
**D**er Diavortrag zeichnet die Geschichte des Mammutfundes von Chatanga (Sibirien) ab: Von der Entdeckung 1997 bis zur Bergung 1999. Ein internationales Expertenteam begleitete das Unternehmen Mammut. Der niederländische Paläontologe Dick Mol vom Naturkundlichen Museum Rotterdam: „Mein Herz schlug wie verrückt, als das Eis taute und wir der Haut immer näher kamen. Das Gefühl, das Mammut tatsächlich zu berühren, werde ich nie vergessen.“

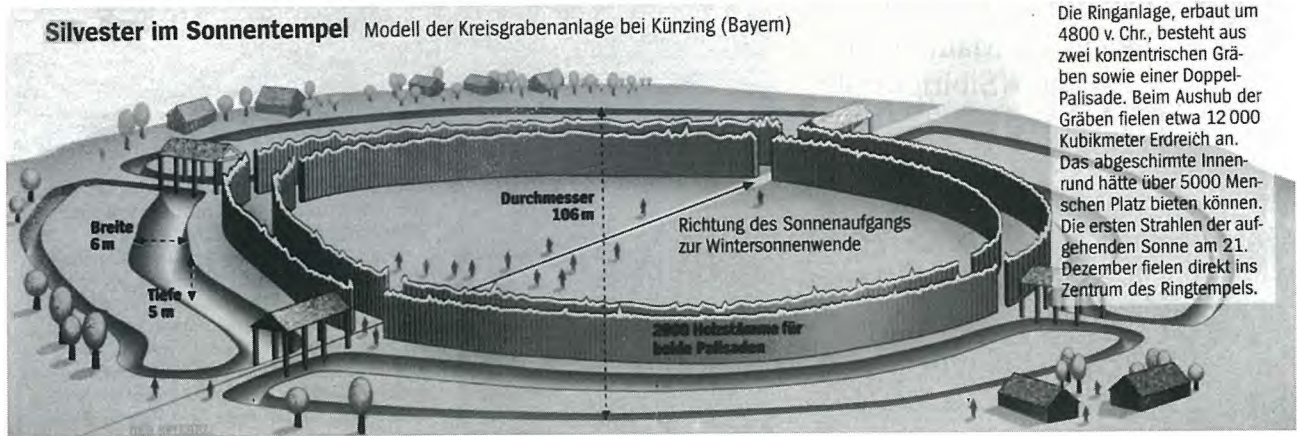
Faszination  
Archäologie

# Rückkehr der Mammuts

Der Museumsverein Künzing hat Dick Mol eingeladen. Wir freuen uns auf das, was er zu erzählen hat. Der Mammut-Forscher aus den Niederlanden besucht uns am Freitag, **22. März 2002**. Sein Diavortrag beginnt um 19.30 Uhr im Saal des Gasthauses Thalhaus in Wallerdorf.

**Ein Bild, das um die Welt ging:** Am 17. Oktober 1999 schwebt der Mammut-Block endlich zum Abtransport am Himmel. Mit einem Paar Stoßzähnen, von zwei Nomaden in Nordsibirien gefunden, fing sie an – die Geschichte vom Mammut im Eis.

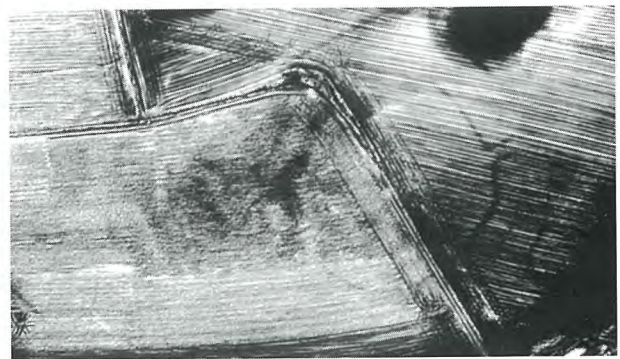




Welche Ausmaße hatte die jungsteinzeitliche Kreisgrabenanlage von Unternberg, die etwa um 4800 vor Christus erbaut wurde? Das Heiligtum, hier in einer Grafik des Nachrichtenmagazins „Der Spiegel“, soll im Jahr 2002 durch eine Pflanzaktion „sichtbar“ gemacht werden.

Was wir im Jahr 2002 vorhaben:

# Verborgenes Heiligtum blühen lassen



Das mächtige Bauwerk von Unternberg ist heute nur noch mit viel Glück vom Flugzeug aus zu sehen: zum Beispiel bei Schneeschmelze. Dann werden Teile des Heiligtums sichtbar.

In Deutschland gibt es viele kluge Köpfe – doch nicht erst seit dem Computerzeitalter. Vor 7000 Jahren wußten die Menschen im heutigen Unternberg schon viel über astronomische Phänomene: Die vier Torachsen ihres riesigen, aus Holz erbauten Heiligtums ließen den Sonnenstand im Jahreszeitenwechsel beobachten – Steinzeitbauern hatten damit einen ausgeklügelten Kalender für den Beginn von Aussaat und Ernte.

Die Natur hat sich dort schon vor Jahrtausenden zurückgeholt, was ihr die Menschen einst genommen hatten. Das mächtige Bauwerk ist nur mehr durch Verfärbungen im Boden erkennbar – oder mit viel Glück vom Flugzeug aus, wenn Wachstumsstörungen

im Getreidefeld sichtbar werden. Auch wenn das Heiligtum von Unternberg noch immer mehr Rätsel auf-, als Geheimnisse preisgibt, wollen wir es 2002 zum Blühen bringen.

Wir? Das ist das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege, der Verein „Kultur in Blüte“, Landwirt Willi Erndl aus Unternberg und der Museumsverein Künzing.

Die Auseinandersetzung mit den geschichtlichen Wurzeln ist ein wesentlicher Bestandteil unserer kulturellen Identität. Der 1994 gegründete, gemeinnützige Verein „Kultur in Blüte“ (Freising) widmet sich dieser Aufgabe: Er visualisiert Bodendenkmäler, u. a. durch Ansaat ausgesuchter Blütenpflanzen. Auf diese Weise soll auch das Heiligtum von Unternberg zum Blühen gebracht werden.



*So also ging es damals zu, als Pharao Cheops um 2600 v. Chr. den Bau eines Grabmals bei Giseh befahl – zumindest in der Hollywood-Version: 1955 rekonstruierte der Regisseur Howard Hawks das gigantische Unternehmen für seinen Film „Land der Pharaonen“.*

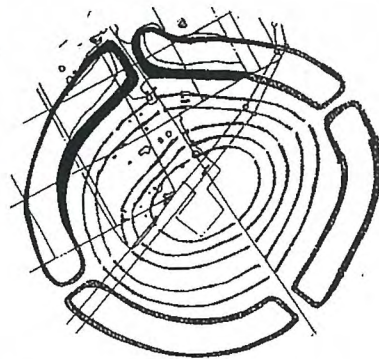
# Der Pyramidenbau, wie er wirklich war.

Vortragsreihe „Faszination Archäologie“: Wie haben die Ägypter es geschafft, die für Jahrtausende größten Steinbauten der Welt zu errichten? Prof. Dr. Rainer Stadelmann, bis 1998 Erster Direktor am Deutschen Archäologischen Institut in Kairo und einer der weltweit renommiertesten Pyramidenforscher, gibt Auskunft beim Museumsverein Künzing. Wann? **4. Oktober 2002** um 19.30 Uhr im Saal des Gasthauses Thalhauser in Wallerdorf. Über den Pyramidenbau gibt es überhaupt keine Darstellungen und Mitteilungen. Dazu Prof. Stadelmann: „Ein solches Unternehmen war für die Ägypter etwas Sakrales, ein Gottesdienst – und unwiederholbar. Und für etwas Einmaliges verbot sich jede Beschreibung.“

## Museum Quintana – Archäologie in Künzing

Osterhofener Str. 2, 94550 Künzing  
Homepage: <http://www.kuenzing.de>  
E-mail: [museum@kuenzing.de](mailto:museum@kuenzing.de)  
Geöffnet: 20. Juli 2001  
Behindertengerecht ausgestattet

Initialzündung zu den bis heute intensiven archäologischen Untersuchungen von Künzing war die Entdeckung des römischen Kastells am 3. Juli 1874. Richtete sich das Interesse durch diesen frühen Fund zunächst auf die Erforschung des römischen Erbes, kamen im Laufe der Grabungen seit 1976 neben den zahlreichen römischen Funden auch eine überwältigende Vielfalt von vorgeschichtlichen Befunden von der Steinzeit bis in die Eisenzeit zu Tage.



Auf seinem Rundgang durch das moderne Museumsgebäude begibt sich der Besucher auf eine Zeitreise durch 7000 Jahre ununterbrochener Besiedlungs-Geschichte. Das detailreiche Modell der Kreisgraben-Anlage von Künzing-Unternberg, eines gewaltigen Erdwerkes der Jungsteinzeit, lädt ein zur Diskussion der auch heute noch nicht endgültig geklärten Funktion dieses Denkmals von europäischem Rang. An Hand des reichen Fundspektrums werden die Existenzbedingungen der steinzeitlichen Bevölkerung für den Besucher mit neuem Leben erfüllt. Wie stark die revolutionäre Erfindung der Metallverarbeitung in der frühen Bronzezeit diese Bedingungen veränderte, wird in der Abteilung der Metallzeiten deutlich.

In eine ganz andere Welt taucht man beim Eintritt in die Römerabteilung ein: Begrüßt von der lebensgroßen Figur eines Feldherrn vor dem gemalten Landschaftspanorama mit exerzierenden Truppen erfährt der

Besucher alles über römisches Leben in Künzing-Quintana. Ein Modell eines Teiles des Kastells gibt Einblick in die Unterkünfte der Soldaten mit den Pferdeställen der Reiterei. Acht Metall-Hortfunde – darunter ein Schatz von 42 Silberdenaren – zeigen nicht nur eine breite Auswahl an Waffen und Geräten, sondern erzählen auch die Geschichte vom gewaltsamen Ende des Kastells im 3. Jh. nach Christus: Sie wurden als Beutestücke aus Überfällen von den germanischen Angreifern vergraben, beim Rückzug jedoch zurückgelassen.



Nicht nur das Militärwesen, sondern auch den Alltag spiegeln die Exponate aus Kastell und umgebendem Lagerdorf (vicus): Spielsteine, Schreibgriffel und Badeutensilien, einfaches Gebrauchsgeschirr wie feine Terra Sigillata. Einen besonderen Schatz des Museums stellen die Militärdiplome dar, die einem nichtrömischen Soldaten der römischen Hilfstruppen am Ende seiner 25jährigen Dienstzeit das römische Bürgerrecht und das Ehrecht verliehen.

Nur wenige, dafür aber umso bedeutendere Funde zeugen von der Geschichte Künzings nach dem Untergang des kaiserzeitlichen Kastells in der Mitte des 3. Jahrhunderts: Sie belegen die ununterbrochene Weiterbesiedelung Künzings in den Wirren der Völkerwanderungszeit. Durch den Besuch des Hl. Severin im 5. Jahrhundert trat Künzing auch in der Spätantike ins Rampenlicht der Geschichte. Für das frühe Mittelalter belegen Funde aus Gräbern Tracht und Ausrüstung der hier im 6. und 7. Jahrhundert ansässigen Bajuwaren, der Vorfahren der heutigen Bayern.



**MUSEUM**  
**QUINTANA**  
ARCHÄOLOGIE IN KÜNZING